

es unterlag also keinem Zweifel, daß die erhabene Stille und Einsamkeit Spitzbergens ganz andere Menschen aus ihnen gemacht hatte.

Alexis Himkof und seine Frau starben im Jahre 1789 an einem und demselben Tage und wurden in ein Grab gelegt. Zwei Jahre länger lebten Zwan und Stephan, aber dann folgten auch sie ihrem geliebten Steuermann in die Ewigkeit nach.

Sechstes Kapitel.

Isländische Geschichten.

Es macht immer einen ganz anderen Eindruck, wenn man jemand etwas erzählen hört, was er selbst erlebt hat, als wenn einer über denselben Gegenstand aus einem Buche oder vom Hörensagen berichtet, und eben darin liegt der Grund, warum die Jugend so gern den Worten eines Alten lauscht, der seine Erfahrungen aus früheren Jahren mittheilt. So ging es auch uns Knaben gegenüber dem alten Urgroßvater, der in seinen Jünglings- und ersten Mannesjahren große Reisen mit einem vornehmen Engländer gemacht hatte, und den wir anzuhören nicht müde werden konnten. Insbesondere aber zogen uns seine Erlebnisse in Island an, denn es handelte sich dabei nicht bloß darum, daß er diese Insel durch einen längeren Aufenthalt genau kennenlernte, sondern noch weit mehr darum, daß er dort mit jenem Engländer mehrere Abenteuer erlebte, welche ihn beinahe in einen frühzeitigen Tod gestürzt hätten. Darum pflegte er auch das Jahr, in welches jene gefährlichen Abenteuer fielen, nur kurzweg „das Jahr der drei Todesgefahren“ zu nennen, und er wurde dann in seiner Beschreibung so lebhaft, als ob alles erst kürzlich passiert wäre. Zugleich aber gab er dabei eine solch genaue und wahrheitsgetreue Schilderung von Land und Leuten, daß ich glaube, man wird Island nicht besser kennenlernen können, als wenn ich seine einfachen und schmucklosen Erzählungen hier mit seinen eigenen Worten kurzweg wiederhole.

Warum die Insel „Island“ oder „Eisland“ getauft wurde — begann er seinen Bericht —, nun darüber braucht kein Mensch im Zweifel zu sein, der auch nur einen ganz oberflächlichen Blick auf das Land wirft, denn die ganze Insel starrt selbst im hohen Sommer von so furchtbaren Eisgebirgen, und solch ungeheuren Gletschermassen, daß die wenigen grünen Thäler davor gleichsam ganz verschwinden. Ebendeshwegen finden auch verhältnismäßig nur sehr wenige Menschen